

Gehorsam gegenüber Gott — Knechtschaft durch das Gesetz?

Von Kurt Schmitz

INHALT

Knechtschaft durchs Gesetz? . . . 1
Gottes Plan für Sie! 6
Biblische Prophezeiung —
wie verstehen? 8

In diesem Monat beginnt der Unterricht für das neue „Ambassador Bible Center“ der United Church of God, an *International Association* in Cincinnati, Ohio. Für den ersten Lehrgang waren 28 Teilnehmer fest angemeldet. Die beiden Vollzeitlehrer des Centers — Gary Antion und Ralph Levy — haben Erfahrung als Lehrer an dem ehemaligen Ambassador College der Worldwide Church of God gesammelt. Ralph Levy ist Doktor der Theologie.

Auf Einladung der „Remnant Church of God“ in Ghana, mit der die United Church of God seit drei Jahren Kontakt unterhält, trafen sich drei Vertreter der UCG aus den USA mit zehn Pastoren der „Remnant Church“ in Ghana. Die Möglichkeit einer Assoziierung mit der UCG wurde besprochen.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 18. Februar 2000.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Studieren Sie eifrig das Wort Gottes, um es immer besser zu verstehen? Uns steht der heilige Geist zur Verfügung, und dennoch öffnet uns Gott die Augen nicht immer sofort zum Verständnis seines Wortes. Auch mit der Hilfe des uns innewohnenden Geistes Gottes müssen wir uns anstrengen und fleißig studieren, um tiefer in sein Wort zu schauen und ein tieferes Verständnis seiner Aussagen zu erhalten. Ein Leitfaden für dieses Studium ist ja unsere Broschüre *Schlüssel zum Verständnis der Bibel*, die dieses Thema zum Inhalt hat.

Ein in der Bibel immer wieder behandeltes Thema ist das Gesetz Gottes. Das Gesetz zu verstehen ist gewiß nicht unwichtig, denn nicht die weltlichen Gesetze einer Diktatur oder Demokratie werden in der tausendjährigen Herrschaft Jesu gelten, sondern Gottes Gesetz. Dieses Gesetz ist vollkommen. Es ist, wie Psalm 119, Vers 172 uns sagt, ein gerechtes Gesetz, das ein wirklich friedliches Zusammenleben ermöglicht. Das erfahren wir auch in Jesaja 48, Vers 18: „O daß du auf meine Gebote gemerkt hättest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.“

Wir sollen ja alle Lehrer in der Welt von morgen werden. Und wenn wir dies einmal in Gottes Reich sein werden, werden wir das Gesetz lehren. Das wiederum bedeutet, daß wir über alles, was mit dem Gesetz zu tun hat, genügend Kenntnisse haben müssen.

Wenn wir uns das Neue Testament anschauen, so gibt es auch hier eine Vielzahl von Aussagen zum Gesetz Gottes. Diese sind aber zum Teil nicht immer so einfach zu verstehen.

Wie ist es z. B. zu verstehen, daß der Bundesschluß vom Berg Sinai Knechtschaft bedeutet, mit der Aufforderung von Paulus in Galater 5, Vers 1: „So steht nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen?“

Oder was bedeutet es, wenn Paulus schreibt: „Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben“ (Galater 2,19)?

Wir wollen diese Fragen und einige andere Bibelstellen in diesem Artikel zu beantworten suchen. Wir werden auch sehen, wie wunderbar es ist, daß Gott uns den Neuen Bund geschenkt hat.

Das Gesetz vor Mose und zur Zeit des Bundesschlusses

In welcher Form und wann Gott vor Sinai wirklich zum erstenmal zu den Menschen über das Gesetz gesprochen hat — z. B. über die Zehn Gebote — ist aus der Bibel m. E. nicht direkt erkennbar.

Den Sabbat hat Gott ja gemäß Markus 2, Vers 27 für den Menschen geschaffen. So darf man wohl annehmen, daß Gott auch schon *den ersten* Menschen geboten hatte, den Sabbat zu halten.

Wenn auch nicht immer im einzelnen, so liest man doch bis zum Sinai bereits viel über Gebot und Recht und auch Gesetz. So wird z. B. in 1. Mose 17, Verse 9–11 vom Bund der Beschneidung gesprochen. In 2. Mose 12, Verse 43–49 ist die Durchführung der Beschneidung auch *ein Gesetz*. Es sollte nämlich alles, was männlich ist, beschnitten sein, wenn sie das Passah halten wollten.

Die Beschneidung war das Zeichen der Zugehörigkeit zum physischen Volk Gottes. Selbst der Fremdling galt ►

durch die Beschneidung als Einheimischer. Die Beschneidung war auch ein Zeichen für die Abkehr, für die Reinigung vom sündhaften Weg der Heiden hin zu dem Weg Gottes. Durch die physische Beschneidung begab man sich bzw. wurde unter das Gesetz des Alten Bundes getan mit der Verpflichtung, das ganze Gesetz zu erfüllen.

Als die Israeliten nach ihrem Auszug aus Ägypten auf ihrer Wüstenwanderung zu dem Ort Mara kamen, so lesen wir in 2. Mose 15, Verse 23–25, gab Gott dem Volk Israel Gesetz und Recht.

Was Gott ihnen da alles gab, was er ihnen mitteilte, wurde nicht niedergeschrieben. Vom Sabbat hatte Gott aufgrund der nachfolgenden Bibelverse höchst wahrscheinlich gesprochen, so daß man vielleicht auch annehmen kann, daß von ihm die Zehn Gebote insgesamt erwähnt worden waren. Wenn er ihnen, wie wir in 2. Mose 15 erfahren, auch Recht — also eine Belehrung über das Recht — gegeben hatte, war von ihm zusätzlich zu den Zehn Geboten vermutlich noch viel mehr mitgeteilt worden.

Etwa sechs Wochen später kamen die Israeliten dann zum Berg Sinai. Dort wurde ihnen in einer dramatischen Szene eine Vielzahl von Gesetzen, Rechtsordnungen und Ausführungsbestimmungen zu halten auferlegt. Wir erinnern uns, daß Gott dem Volk auch schon am Ort Mara Gesetz und das Recht gegeben hatte. Vielleicht war ja einiges davon am Sinai eine Wiederholung.

Jedenfalls war am Sinai das Vorgehen bei der Gesetzgebung so, daß zunächst Gott selber die Zehn Gebote dem Volk verkündete.

Danach waren die Israeliten aber so verschreckt und ängstlich, daß sie baten, Mose solle weiterhin zu ihnen sprechen und nicht Gott selbst. Dies geschah dann auch. So wurde Mose für alle weiteren Gesetze und Verordnungen der Mittler, der Verbindungsmann, zwischen Gott und dem Volk Israel.

Welches Gesetz ist gemeint?

Die Gesetzgebung am Sinai wird ja z. B. im Galaterbrief angesprochen. Es wird in Galater 3 von einem Gesetz gesprochen, das hinzugekommen ist. In Galater 3, Vers 19 erklärt Paulus, was es mit diesem speziellen Gesetz für eine Bewandnis hatte, warum dieses Gesetz überhaupt zusätzlich gegeben wurde. In diesem Vers heißt es nämlich: „Was soll dann das Gesetz? Es ist hinzugekommen

um der Sünden willen, bis der Nachkomme da sei, dem die Verheißung gilt, und zwar ist es [nämlich das Gesetz, das hinzugekommen ist] von Engeln verordnet durch die Hand eines Mittlers.“

Aus dieser Schriftstelle erkennen wir nun verschiedenes:

1. Das Gesetz, das hinzugekommen ist, wurde durch einen Mittler, einen „Verbindungsmann“ zwischen Gott und den Menschen, nämlich Mose, an das Volk weitergegeben. Die Zehn Gebote können also mit diesem Gesetz nicht gemeint sein, da sie ja von Gott selbst, also ohne den Mittler Mose, dem Volk verkündet worden waren.

2. Da dieses Gesetz hinzugekommen ist, hat es dieses Gesetz vorher nicht gegeben, sonst hätte Paulus ja nicht von *hinzufügen* sprechen dürfen. Es kam aber zu *etwas* hinzu, zu etwas, das vorher schon da gewesen sein muß.

3. Dieses spezielle Gesetz ist „um der Sünden willen“ hinzugekommen. Das bedeutet jetzt wiederum:

a) Es muß bereits Sünden gegeben haben, bevor dieses Gesetz hinzukam.

b) Wenn es aber bereits Sünden gab, bevor dieses Gesetz kam, muß es auch schon ein Gesetz gegeben haben, sonst hätte es ja keine Sünden geben können, denn „wo kein Gesetz, da sind auch keine Sünden“ (Römer 4,15)

c) Das hinzugekommene Gesetz *muß mit der Behandlung der Sünden* zu tun haben, denn speziell um der Sünden willen ist es ja hinzugekommen.

4. Das Gesetz, das um der Sünden willen kam, hatte nur solange Gültigkeit *bis der Verheißene kommen sollte, nämlich Christus*.

Also: *Das hinzugefügte Gesetz muß demnach ausschließlich mit der Sündenbehandlung zu tun gehabt haben und sollte außerdem nur begrenzte Zeit gültig sein.*

Sündenvergebung im Alten Bund

Wie wurden die Sünden nun im Alten Bund behandelt?

Sünden wurden im Alten Bund durch die Darbringung von bestimmten Tieropfern behandelt. Hierdurch wurde der Sünder dann äußerlich gereinigt. Eine wirkliche Sündenvergebung fand jedoch durch diese Opfer, durch diese Sündopfer, nicht statt. Das wird deutlich im Hebräerbrief, nämlich in Hebräer 10, Vers 4 gesagt.

Was bedeutet es aber, daß die Sünden nicht vergeben wurden?

Nun, jeder, der das Gesetz Gottes

auch nur in einem einzigen Gebot nicht hielt — und das ist heute ja auch immer noch so — beging eine Sünde. Diese Sünde konnte er aber nicht mehr los werden. Es gab keine Vergebung. Von dieser Sünde konnte der Sünder durch noch so viele Sündopfer nicht mehr loskommen. Er war ein Gefangener der Sünde, er war ein Sklave der Sünde, denn ein Sklave ist jemand, der von sei-

Intern

14. Januar 2000

Jahrgang 5, Nr. 1

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e.V.**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

Zielsetzung: **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogentath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nachtsheim,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,
Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik,
Dennis Luker, Les McCullough, Burk McNair,
Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org.

nem Herrn nicht loskommt. Er ist ein Gefangener, er ist nicht frei, er ist in Knechtschaft. *Es muß zuerst jemand kommen, der ihn loskauft aus dieser Gefangenschaft bzw. aus dieser Sklaverei.* Der Sklave, oder hier der Sünder, kann durch eigene Werke des Gesetzes z. B. durch Sündopfer oder auch dadurch, daß er künftig das Gesetz insgesamt tadellos hält, nicht von dieser bereits vollbrachten Sünde loskommen. Er kann davon nicht mehr freikommen, nicht befreit werden. Es gibt nichts, womit er sich selbst gerecht machen kann (Galater 2,16). Er bleibt der Knecht, der Sklave, der Gefangene der Sünde und damit ein zum Tode Verurteilter, denn Sünde bringt den Tod (Römer 6,23). Und ein Gesetz, das lebendig machen könnte, sagt Paulus in Galater 3, Vers 21, gibt es nicht.

Am Sinai wurden die Sündopfer zur Behandlung von Sünde zunächst nicht verbindlich angeordnet, was aus Jeremia 7, Verse 21-23 gefolgert werden kann. Dies geschah aber dann doch, nachdem das Volk durch den Vorfall mit dem goldenen Kalb seine Untreue gegenüber Gott gezeigt und damit Gott im höchsten Maße erzürnt hatte.

Diese Sündenbehandlung war aber keine Befreiung von Sünde, sondern nur eine Erinnerung an Sünde und ein Hinweis auf das von damals aus gesehen zukünftige Opfer Jesu Christi. Und genau dieses Opfergesetz war es, das Paulus in Galater 3, Vers 19 meinte. Es hatte nur Bestand bis zu dem Opfer Christi. Dieses Opfergesetz wurde durch das viel bessere Opfer Christi abgelöst und damit überflüssig. Mit dem Opfer Christi wurden auch alle sonstigen Opferriten für die heutige Zeit abgeschafft. Dies wird ganz deutlich in Hebräer 10 gezeigt.

Die „Knechtschaft“ des Gesetzes

Außer Jesus Christus gibt es keinen Menschen, der ohne Sünde gelebt hat: „Sie sind allesamt Sünder und erangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Römer 3,23). *Daher führte der Alte Bund mit seiner fehlenden Sündenvergebung in die Knechtschaft*, in die Gefangenschaft der Sünde und damit zum Tode, weil es ja keine Vergebung der Sünde gab. Damit war der Sünder verflucht. Er stand unter dem Fluch der Sünde (Galater 3,10). Und der Fluch der Sünde war die Strafe für die Sünde, nämlich der ewige Tod. *Der Fluch war nicht das Gesetz.* Der Fluch war die

Strafe für die Sünde, für die Übertretung des Gesetzes.

Nicht in Knechtschaft der Sünde, nicht ein Sklave der Sünde, nicht ein Gefangener der Sünde, nicht unter dem Fluch wäre also nur derjenige gewesen, der während seines ganzen Lebens alle Gebote des Gesetzes gehalten hätte und somit auch kein Sündopfer hätte darbringen müssen. Dieser wäre dann frei gewesen von der Knechtschaft der Sünde. Hier würde dann die Bibelstelle in Galater 3, Vers 12 zutreffen, wo es heißt: „Der Mensch, der es tut, wird dadurch leben.“ Derjenige hätte dann zu den Freien gezählt und hätte nicht losgekauft werden müssen.

Die Bibel zeigt aber, daß kein Mensch in der Lage ist, völlig ohne Sünde zu leben. So war der Zwang im Alten Bund, sündenfrei zu leben, *ein Joch der Knechtschaft*. Nicht, weil das Gesetz nicht gut gewesen wäre. Nein, weil jeder, bei dem Versuch, nach dem Gesetz zu leben, scheitern mußte und dann ohne Ausweg in der Knechtschaft, in der Sklaverei der Sünde landen mußte.

Weil nach dem Alten Bund eine tadellose Lebensführung einfach nicht zu schaffen war, warnte Paulus in Galater 5, Vers 1 und auch Petrus in Apostelgeschichte 15, Vers 10 davor, dieses Joch der Knechtschaft wieder auf sich nehmen zu wollen. Das war einfach zu schwer. Es sollte keinem auferlegt werden. Die Apostel wollten klar machen, daß jeder, der durch die Sündopfer, also durch eigene Werke, von Sünden frei werden zu können glaubte, im Irrtum sei, und daß nur durch das Opfer Jesu Christi die Vergebung der Sünden möglich war. Daran sollten die Jünger glauben.

Da wir uns durch keinerlei eigene Anstrengungen selbst von der Sünde befreien können, ist die Vergebung durch das Opfer Christi eine Gnade, ein wunderbares Geschenk Gottes.

Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund

An dieser Stelle ist die Frage erlaubt: Was ist ein ganz entscheidender Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund?

Nun, im Alten und auch im Neuen Bund war bzw. ist man aufgerufen, gesetzeskonform zu leben. Im Alten Bund gab es jedoch keine Möglichkeit zur Vergebung einer Sünde, einer Verfehlung gegenüber dem Gesetz. Man war

verflucht, wenn man nicht alle Worte des Gesetzes erfüllte (5. Mose 27,26), man war zum Tode verurteilt.

Im Neuen Bund hat aber jeder durch das Opfer Jesu Christi die Möglichkeit, Sündenvergebung zu erlangen und dadurch frei zu werden von der Todesstrafe für die Sünde, so daß einem danach wieder das ewige Leben offen steht.

Das ist ein *wesentlicher* Unterschied der beiden Bünde.

Nicht das ganze Gesetz vom Alten Bund wurde abgeschafft, was so manche meinen, sondern die Unfähigkeit des Alten Bundes, eine wirkliche Sündenvergebung zu vermitteln. Das wurde abgeschafft.

Diese Tatsache ermöglicht es doch überhaupt erst, daß wir im Neuen Bund und auch alle Menschen, die im Alten Bund gelebt haben (Hebräer 9,15), *das ewige Leben erreichen können.* Das ist eine alles übersteigende Gnade, für die wir äußerst dankbar sein sollten.

Im Alten Bund war es zudem den Menschen durch das Fehlen des heiligen Geistes gar nicht möglich, dem Gesetz Gottes untertan zu sein (Römer 8,7)

Nun könnte man meinen, daß niemand dieses Joch, das absolute Muß eines sündenfreien Lebens im Alten Bund, wieder auf sich nehmen wollte. Aber viele wollten sich dennoch beschneiden lassen. Und die Pharisäer forderten sogar viele auf, sich bescheiden zu lassen, wie man z. B. in Apostelgeschichte 15 nachlesen kann. Jeder aber, der sich um des Heils willen physisch beschneiden ließ, dokumentierte damit, daß er das Heil nur durch das Halten des Gesetzes gemäß dem Alten Bund erlangen zu können glaubte. Alle, die sich deshalb beschneiden ließen, lehnten damit Christus als den Erlöser von Sünden ab. Sie hatten noch nicht erkannt, daß nur durch Christi Opfer die Vergebung möglich war und nicht durch das Gesetz der Sündopfer bzw. nicht durch des Gesetzes Werke.

Paulus sagte deshalb auch in Galater 5, Vers 2: „Wenn ihr euch beschneiden laßt, so wird euch Christus nichts nützen.“ Dann sagt Paulus in Galater 5, Verse 3–4: „Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, daß er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen.“

Paulus bekräftigt deshalb auch in Galater 5, Vers 6, daß weder die ►

physische Bescheidung noch das physische Unbeschnittensein eine Bedeutung habe, sondern *allein die Beschneidung des Herzens*. Somit ist die Beschneidung nicht völlig weggefallen, sondern von der physischen in die geistliche Beschneidung übergegangen, ebenso wie auch die Opferriten durch das Opfer Christi abgelöst wurden.

Durch den Wegfall der physischen Beschneidung war nun auch ein äußeres Erkennen, wer zum Volk Gottes gehörte, nicht mehr gegeben. Die äußere Trennung zwischen dem Volk Gottes und den Heiden gab es nun nicht mehr, denn durch die Beschneidung des Herzens können nun alle Menschen zum Volk Gottes gehören (Epheser 2,11-16).

Der einzige, der das Gesetz des Alten Bundes vollkommen hielt, war Jesus Christus. Er wurde, als er kam, unter das Gesetz getan (Galater 4,4). Er konnte dieses Gesetz des Alten Bundes vollkommen halten.

Was wäre eigentlich gewesen, wenn Christus auch nur eine Sünde begangen hätte? Er hätte dann auch ein Sündopfer darbringen müssen. Aber das wäre vergebens gewesen, wie bei den anderen Menschen auch. Er hätte keine Vergebung gehabt. Er hätte unter dem Fluch der Sünde gestanden und für seine eigene Sünde den Tod erleiden müssen. Seine und die Erlösung der Menschen wäre nicht möglich gewesen, da es ja das besondere Opfer Christi nicht gegeben hätte.

Das ewige Leben wäre der Menschheit und auch Christus nicht möglich gewesen. Alle wären verloren gewesen. Der Aufbau einer Familie Gottes wäre unmöglich gewesen — es sei denn, Gott hätte einen neuen Plan entwickelt.

Bibelverse nun klar verständlich

Wir wollen uns noch einige Bibelstellen ansehen, die mit dem Gesetz zu tun haben und auf den ersten Blick vielleicht etwas schwierig zu verstehen sind, mit dem bisher Gesagten aber verständlicher geworden sein dürften.

Galater 4, Verse 21–26: „Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Hört ihr das Gesetz nicht? Denn es steht geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, den einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd ist nach dem Fleisch gezeugt worden, der von der Freien aber kraft der Verheißung. Diese Worte haben tiefere Bedeutung. Denn die beiden Frauen bedeuten zwei Bundesschlüsse: einen vom

Berg Sinai, *der zur Knechtschaft gebiert*, das ist Hagar; denn Hagar bedeutet den Berg Sinai in Arabien und ist ein Gleichnis für das jetzige Jerusalem, das mit *seinen Kindern in der Knechtschaft* lebt. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; das ist unsre Mutter.“

Wieso kann Paulus sagen, daß der Bund am Sinai *zur Knechtschaft gebiert*? Wieso lebte das damalige Jerusalem in der Knechtschaft?

Zunächst mag man denken, das kann doch wohl nicht sein, denn Gott hat doch den Bund mit dem Volk Israel geschlossen. Wie kann das, was Gott einsetzt, zur Knechtschaft führen?

Nun, wir haben eingangs gesehen, daß im Alten Bund Sünden nicht vergeben wurden.

Jeder, der sündigte — und das waren damals wie heute alle Menschen —, geriet in die Knechtschaft der Sünde. Alle wurden Sklaven der Sünde. Es bedeutete nicht, daß sie jetzt verdonnert waren zu sündigen. Nein, wenn sie einmal gesündigt hatten, blieben sie Sünder, denn eine Vergebung gab es ja nicht. Sie kamen aus diesem Zustand nicht mehr heraus. Deshalb konnte Paulus hier sagen, daß der Bund am Sinai zur Knechtschaft gebiert.

Im Neuen Bund ist das anders. Auch dort sündigen die Menschen, indem sie das Gesetz übertreten. Aber durch das Opfer Christi kann man Vergebung erlangen, kann man von der Sünde befreit werden und somit eine Knechtschaft der Sünde vermeiden.

Galater 3, Vers 10: „Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, daß er's tue!“

Wer nach dem Alten Bund lebt, ist unter dem Fluch, weil es niemand schafft, ohne Sünden zu leben und weil diese ihm unter dem Alten Bund ja nicht vergeben werden können. Und Sünde bringt den Tod (Römer 6,23). Dies wäre alles nicht der Fall, wenn der Mensch das Gesetz tadellos halten würde. Da er das aber nicht kann, lastet auf ihm der Fluch des Todes durch die Sünde.

Galater 3, Vers 11: „Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn der Gerechte wird aus Glauben leben.“

In diesem Vers wird der Gegensatz Alter Bund — Neuer Bund angesprochen. Das Gesetz des Alten Bundes brachte keine Vergebung und damit auch

keine Gerechtigkeit. Erst nach dem Opfer Christi konnten Sünden durch den Glauben an dieses Opfer vergeben und die Menschen gerecht gemacht werden.

Galater 3, Vers 13: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“

Christus hat uns *erkauft* aus der Sklaverei, *aus der Knechtschaft der Sünde*. Wir waren vorher Sklaven der Sünde. *Indem Christus uns durch sein Opfer loskaufte aus dieser Knechtschaft*, sind wir frei geworden von der Sünde. Christus hat uns frei gemacht von dem Fluch der Sünde. Das war die Strafe für die Sünde, nämlich der Tod. Nun sind wir Freie in der Knechtschaft Christi.

Christus hat den Fluch der Sünde von uns weggenommen und ist, *beladen mit dem Fluch unserer Sünden, für uns am Kreuz geschlachtet worden*. Die Strafe für unsere Sünden ist dadurch *mit Christus ans Kreuz geschlagen worden*. *Nicht das Gesetz, sondern die Strafe für unsere Sünden ist ans Kreuz genagelt worden*. Wir sind dadurch frei geworden von der Sünde und deren Strafe.

Wer aber am Holz hing — Jesus —, wurde automatisch zu den Gesetzesübertretern, also den Verfluchten gerechnet, obwohl er ohne eigene Sünden war. Wie bereits erwähnt, war er mit dem Fluch *unserer Sünden* beladen.

Galater 2, Vers 19: „Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe.“

Paulus will hier sagen, daß für ihn das Gesetz des Glaubens (Römer 3,27), des Glaubens an das Opfer Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, jetzt gilt und daß für ihn nicht mehr das Gesetz der Werke, nämlich das Gesetz der Sündopfer zur Vergebung der Sünden, maßgebend ist.

Paulus verwirft hier keineswegs das Gesetz des Alten Bundes. Er richtet es sogar noch auf, wie wir ja in Römer 3, Vers 1 nachlesen können. Er will nur deutlich machen, daß er die Gnade im Neuen Bund zur Sündenvergebung ergriffen hat.

Durch das Gesetz des Glaubens ist das Gesetz der Werke (Opfer = Darbringung zur Sündenvergebung) aufgehoben. Er wußte sich frei von dem Gesetz der Werke. Er war durch den Glauben an das Opfer Jesu Christi nicht mehr unter dem Gesetz der Werke.

Römer 10, Vers 4: „Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den

glaubt, der ist gerecht.“ In der Konkordante Wiedergabe heißt diese Stelle: „Denn die Vollendung des Gesetzes ist Christus, zur Gerechtigkeit jedem, der da glaubt.“

Letztere Übersetzung ist wohl die bessere, weil nicht jeder, der glaubt, automatisch gerecht ist. Es sollte ja besser heißen, daß jeder, der glaubt, gerecht werden kann.

Wenn man sich den Kontext dieser Schriftstelle anschaut, wird auch hier deutlich, daß wiederum eine Gegenüberstellung gemeint ist, und zwar durch das Gesetz im Alten Bund, mit dem man durch Werke gerecht zu werden suchte, und durch das Gesetz des Neuen Bundes, das als wesentlichen Bestandteil den Glauben an Jesus Christus und an sein Opfer zur Vergebung der Sünden hat. Dies wird wohl auch aus Römer 10, Vers 5 deutlich, wo es heißt: „Mose nämlich schreibt von der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt: Der Mensch, der das tut, wird dadurch leben.“

Die Tieropfer im Alten Bund wiesen auf das Opfer Christi hin. Als Christus kam, erfüllte er das Gesetz und machte es groß, indem er unter anderem die Tieropfer durch sein viel besseres Opfer ablöste und damit das Gesetz erst zur Vollendung brachte. Denn das Gesetz im Alten Bund war ja der Zuchtmeister *auf Christus hin* (Galater 3,24). Christus hat das Gesetz, so könnte man sagen, in Verbindung mit dem heiligen Geist und dem Glauben — beides war im Alten Bund nicht vorhanden — erst vervollständigt bzw. vollendet.

Gewiß sollen wir durch das Verständnis über das Gesetz und das Bemühen, es zu halten, so werden wie Christus ist, so daß das Ziel, wohin uns das Gesetz bringen soll, Christus ist. Auch in diesem Sinne ist Christus die Vollendung des Gesetzes.

Zusammenfassung

Das Gesetz und die Bedeutung dessen, was z. B. Paulus über das Gesetz schreibt, ist Gegenstand vieler Diskussionen gewesen und ist es auch heute noch. Nicht immer sind die Aussagen über das Gesetz im Wort Gottes leicht verständlich. Und Aussagen zum Gesetz gibt es auch im Neuen Testament viele.

Wir können uns glücklich schätzen, daß Gott uns den heiligen Geist zugänglich gemacht hat, der uns zum Verständnis von Gottes Wort führt, damit wir begreifen dürfen, *daß das Gesetz des Alten Bundes nicht abgeschafft ist, son-*

dern u. a. die wesentliche Änderung erfahren hat, daß nämlich die Unfähigkeit der Sündenvergebung im Alten Bund durch das Opfer Christi beseitigt wurde. Dadurch wurde das Gesetz groß und herrlich und zur Vollendung gebracht. Damit wurden auch die Opferriten für die heutige Zeit abgeschafft.

Im Millennium wird es zwar wieder einen Opferdienst geben, aber das Opfer Christi wird denen, die zum Glauben kommen, gewiß auch zur Verfügung stehen.

Wir und auch die, die unter dem ersten Bund gelebt haben, können durch den Glauben an das Opfer Christi jetzt wirkliche Vergebung haben. *Wir* brauchen nicht in Knechtschaft der Sünde zu leben. *Wir* gehören nicht zu dem physischen Jerusalem, das hier auf dieser Erde ist, sondern jetzt schon zu dem Jerusalem, das droben ist. So wie wir es in Galater 4, Verse 25-26 lesen.

Christus hat uns aus der Gefangenschaft der Sünde durch sein Blut *losgekauft*. Er hat uns frei gemacht von der Sünde, von der Sündenlast durch sein Opfer, und er hat uns befreit von dem, was die Sünde nach sich zieht, nämlich den Tod. Und dieses Opfer können wir immer wieder zur Vergebung unserer Sünden in Anspruch nehmen.

Dies ist eine wunderbare Wahrheit! Seien wir froh und dankbar darüber, denn das ewige Leben ist dadurch immer greifbar. Wir müssen nicht wie die Israeliten ein Leben lang Tieropfer bringen, die das Gewissen doch nicht reinigen können (Hebräer 9,13-14).

Nutzen wir die Zeit, die Gott uns in diesem Leben schenkt, um tiefer in sein Wort zu schauen und ein größeres Verständnis für sein Gesetz und sein Vorhaben mit den Menschen zu gewinnen. Das wird uns immer näher zu Gott und zu seinem herrlichen Reich führen. ■

Versandbericht für den Monat Dezember 1999

Nachfolgend eine Übersicht unserer Versandtätigkeit für den Monat Juni. (Die Angaben in eckigen Klammern sind für den Zeitraum Januar-Dezember 1999.)

Korrespondenz-Intern:	106	[459]
Korrespondenz-Extern:	73	[357]
„Direkt-Mail“:	1087	[3058]
Literatursendungen:	249	[18930]

Davon:

<i>Der biblische Ruhetag:</i>	6	[137]
<i>Geheimnis Ihrer Existenz:</i>	107	[403]
<i>Gottes Festtage:</i>	5	[32]
<i>Nach dem Tode:</i>	16	[348]
<i>Das Reich Gottes:</i>	15	[289]
<i>Schlüssel zum Bibelverständnis:</i>	13	[317]
<i>Der Weg zum ewigen Leben:</i>	107	[344]
<i>Intern:</i>	62	[809]
<i>Gute Nachrichten:</i>	300	[19588]

Erläuterungen:

„Korrespondenz-Intern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Mitglieder der Kirche bzw. Versammlungsbesucher geschickt wurden.

„Korrespondenz-Extern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Interessenten geschickt wurden. „Direkt-Mail“ sind Sonderbriefe an unsere eigenen Leser. Beispiele sind der Begrüßungsbrief für unsere neuen Leser bzw. eine Aufforderung zur Erneuerung des Abonnements.

Ende Dezember gab es 2600 Abonnenten der Zeitschrift *Gute Nachrichten*. Die meisten Abonnenten wohnen in Deutschland. Außerdem gibt es Abonnenten in Belgien, Brasilien, Estland, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, der Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rußland, Spanien, der Schweiz, Südafrika, der Tschechischen Republik und den USA.

Gottes Plan für Sie!

Die meisten Menschen wissen nicht, was Gottes Vorhaben für die Menschheit ist. Gott hat eine wunderbare Zukunft für alle Menschen vorgesehen — auch für Sie!

Gott hat einen großen Plan, eine Zukunftsvision. Sein Plan betrifft auch Sie! Sie gehören zu seiner großen Schöpfung und sind als menschliches Wesen ein besonderer Teil der Schöpfung. Der Mensch unterscheidet sich von allen anderen Teilen der Schöpfung, aber nicht nur das: Auch unter den Menschen sind Sie ohne Ihresgleichen. Sie sind in der Tat einzigartig! Daher können Sie einen Beitrag zur Erfüllung des göttlichen Vorhabens leisten, den kein anderer Mensch bringen kann. Diese Erkenntnis kann unser Leben beflügeln und uns eine Zukunftsvision geben.

Es heißt oft, daß der Unterschied zwischen einem Sieger und einem Verlierer bei einem sportlichen Wettbewerb die Beharrlichkeit ist, die den Sieger viele Trainingsstunden absolvieren läßt. Ohne die Vision eines Sieges wäre aber diese Art Beharrlichkeit unmöglich.

In ihrem Kampf brauchen auch Christen eine positive Zukunftsperspektive, eine Vision. Ihre Zukunftsperspektive hilft ihnen zu verstehen, daß sich ein großartiger Traum in ihrem Leben erfüllen wird. Mit der Hilfe des Glaubens, der sie von Dingen, die erst in der Zukunft eintreten werden, überzeugt sein läßt, haben sie ein unerschütterliches Vertrauen in die Gewißheit der von Gott verheißenen Zukunft: die Auferstehung von den Toten, die Rückkehr Jesu Christi, die Etablierung des Reiches Gottes auf der Erde usw.

Wie sieht es in Ihrem Leben aus? Ist Ihr tägliches Leben als Christ von dieser herrlichen Zukunftsvision beflügelt?

Gottes großer Plan

Gottes großer Plan bedeutet, daß wir viele Gemeinsamkeiten mit unseren Mitmenschen haben. Trotz dieser Gemeinsamkeiten ist jeder Mensch auf seine Art einzigartig. Darüber hinaus ist kein Mensch vor Gott ein hoffnungsloser Versager. In Gottes Augen sind Sie wertvoll und haben die Möglichkeit, das unglaubliche Potential des Menschen zu ererben. Gott ließ seinen Sohn für uns sterben: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das

ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde“ (Johannes 3,16-17).

Der Tod Christi ist also Ausdruck der Liebe Gottes für alle Menschen. Gottes Liebe bedeutet für jeden Menschen die Gelegenheit, in eine Beziehung zum himmlischen Vater eintreten zu können.

Die Gemeinde des Neuen Testaments mußte lernen, daß es bei Gott keine Bevorzugung und kein Ansehen der Person gibt. Der Apostel Petrus war der erste, der diese für Judenchristen neue Erkenntnis erfahren durfte.

Es gibt in der heutigen Welt jedoch viele Menschen, die sich im Vergleich zu anderen Menschen überheblich fühlen. Vielleicht ist es ihre Rasse oder ihre Volkszugehörigkeit, die sie zu diesem Denken verleitet. Das Problem Überheblichkeit existiert auch im Bereich der Religion. Die neutestamentliche Gemeinde mußte nur wenige Jahre nach ihrer Gründung lernen, daß das Heil nicht allein den Juden vorbehalten ist. Als erster durfte der Apostel Petrus diese Erkenntnis haben: „... Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm“ (Apostelgeschichte 10,34-35).

Freilich gibt es Unterschiede unter den verschiedenen Rassen und Völkern; diese sind jedoch von Gott gewollt. Wir sind schließlich alle Teil der Schöpfung Gottes, und die Vielfalt unter den Menschen bedeutet, daß wir uns mit unseren

besonderen Talenten, Begabungen und Fähigkeiten gegenseitig ergänzen.

Jeder von uns existiert, um einen besonderen Zweck zu erfüllen. Gott hat nämlich eine große Zukunftsvision für uns alle und sagt eine Zeit voraus, wenn sein Volk Träume haben wird: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben“ (Apostelgeschichte 2,17).

Der Apostel Paulus drückte Gottes Willen und Vision für die ganze Menschheit aus: „Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,3-4; Elberfelder Bibel).

In seinem Sohn Jesus Christus offenbart Gott die Erkenntnis, auf die sich Paulus bezog: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben“ (Johannes 3,14-15; alle Hervorhebungen durch uns). Viele werden an Jesus glauben und Gottes Angebot annehmen: „Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes“ (Lukas 13,29). Das ist die herrliche Zukunftsvision, die Gott für jeden Christen möglich macht.

Gottes Geist macht es möglich

Aber kann diese Zukunft in Ihrem Leben wirklich wahr werden? Wenn Sie diese Frage stellen, sind Sie in guter Gesellschaft. Die Jünger Jesu zweifelten auch: „Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott“ (Markus 10,27). Für den Menschen, der an Gottes Verheißungen glaubt und der nach Gottes Willen handelt, sind alle Dinge möglich.

In Apostelgeschichte 2, Verse 38 und 39 legt Petrus den Prozeß dar, mit dem wir den Grundstein für die Erfüllung der Vision Gottes in unserem Leben legen:

„Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“

Wenn wir diesen Prozeß in unserem Leben eingeleitet haben, fängt Christus an, in uns durch den innewohnenden heiligen Geist zu leben (Kolosser 1,27; Epheser 3,16-17). Dazu schrieb Paulus an die Galater: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Galater 2,20).

Durch den Geist Gottes schenkt uns Gott das Wollen und die Fähigkeit, dieses Wollen umzusetzen: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Philipp 2,13). Der durch den heiligen Geist verursachten Sinneswandel ist ein Wunder, denn unsere eigene Gesinnung ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, „denn es vermag's auch nicht“ (Römer 8,7).

Das Wirken des Geistes Gottes in uns bedeutet Leben: „Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben“ (Römer 8,13).

Das Wirken des Geistes Gottes in uns bis zum Ende unseres Lebens sichert uns Gottes Geschenk des ewigen Lebens: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Römer 8,11).

Gottes Vision für uns bedeutet, daß wir durch die Auferstehung Teil seiner ewigen Familie sein werden. Der Glaube an Jesus macht es möglich, daß wir zu den Kindern Gottes gezählt werden dürfen: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ (Johannes 1,12).

Wir sind nicht nur Gottes Kinder, sondern auch *Miterben Christi*: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden,

damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden“ (Römer 8,16-17). Keine Zukunftsvision kann größer sein als die, die Paulus mit seinen inspirierenden Worten für uns niederschrieb!

Sind Sie bereit, Ihrer Berufung zu folgen?

Sind Sie bereit, Gottes Vision für Ihr Leben durch Taten in Erfüllung gehen zu lassen? Durch den heiligen Geist macht Gott es möglich, daß wir unsere eigenen Wege aufgeben und seinen Weg einschlagen können. Gott tut jedoch nicht alles für uns, als wären wir fortan nur eine Art Roboter. Unsere konsequente Anstrengung, den von Gott gewiesenen Weg zu gehen, ist notwendig. Gott fordert nämlich die heute Berufenen auf, lebendige Beispiele einer besseren Lebensweise zu sein, die lohnender und gleichzeitig auch befriedigender ist als die Lebensweise, die wir sonst in dieser Welt praktiziert hätten.

Gott nennt uns lebendige Steine, Teil seines geistlichen Tempels: „Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus“ (1. Petrus 2,5).

Gott ruft uns dazu auf, unser ganzes Wesen als lebendiges geistliches Opfer in den Dienst Gottes zu stellen: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst“ (Römer 12,1). Zu dem Wandel, den Gott von uns erwartet, gehört die Erkenntnis, daß wir nunmehr durch den Opfertod Christi Gottes Eigentum sind (1. Korinther 6,19-20). Wir müssen unseren Teil tun, um jeden Gedanken mit dem Ge-

horsam gegenüber Gott und Jesus Christus in Einklang zu bringen: „Wir ... nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus“ (2. Korinther 10,5). Bei diesem Prozeß, der während unseres ganzen Lebens stattfindet, werden wir immer wieder fragen müssen, wie sich Jesus Christus in einer bestimmten Situation, die wir gerade erleben, verhalten hätte. Wir werden bemüht sein, ihn durch unser tägliches Bibelstudium besser kennenzulernen. Das Haupt der Gemeinde, Jesus Christus, verändert unser Leben zum Positiven.

Gott lädt Christen ein, Anteil an seiner Vision für die ganze Menschheit zu haben. Als Christi Helfer in der Welt von morgen werden wir zur Verwirklichung der göttlichen Vision für Milliarden von Menschen beitragen. Diesen ganzen Prozeß leiten wir ein, indem wir einen Bund mit Gott bei der Taufe schließen und uns ihm vorbehaltlos verpflichten.

In Matthäus 20, Verse 26-28 ermahnt uns Jesus: „... wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, *so wie* der Menschensohn nicht gekommen ist, daß er sich dienen lasse, *sondern daß er diene* und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Matthäus 20,26-28). Jesus wies uns den Weg, den wir gehen sollten: den Weg *des Dienens*. Das ist ein Schwerpunkt der Zukunftsvision Gottes für uns. Diese Zukunftsperspektive sollte uns jeden Tag unseres Lebens inspirieren, damit wir unsere fleischliche Natur überwinden und uns auf diese herrliche Zukunft vorbereiten, die Gott für uns bestimmt hat. Ja, es stimmt: Gott hat einen Plan für uns: für Sie und alle anderen Menschen, die jemals gelebt haben! ■

GN September 1995

Laubhüttenfest 2000

Das diesjährige Laubhüttenfest im deutschsprachigen Raum findet in Schluchsee im südlichen Schwarzwald statt. Die Versammlungen finden in dem „Großen Kursaal“ des Kurhauses Schluchsee statt. Zusätzlich zu unseren Geschwistern aus dem deutschsprachigen Raum erwarten wir Gäste aus dem Ausland, besonders aus den Niederlanden. Da das Laubhüttenfest noch in der Zeit der Hauptsaison stattfindet, empfehlen wir eine möglichst frühzeitige Reservierung der gewünschten Unterkunft. Für die Unterkunftssuche empfehlen wir das Unterkunftsverzeichnis der Kurverwaltung Schluchsee, an die man sich direkt wenden soll:

Kurverwaltung Schluchsee, Postfach 11 69, D-79857 Schluchsee
Telefon: (07656) 7732 bzw. 7733; **Telefax:** (07656) 7759

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes ...

Biblische Prophezeiung — wie verstehen?

Teil 4

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der vierte Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. **Einsendeschluß für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 29. Februar 2000.**]

Ein weiteres Tier

Johannes durfte das „Gericht über die große Hure“ sehen, „die an vielen Wassern sitzt, mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben; und die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei“ (Offenbarung 17,1-2). Die Wasser, die Johannes sah, „an denen die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen“ (Vers 15).

Satan wird die Traditionen und die Religion dieser mächtigen Stadt benutzen, um die ganze Welt zu verführen (Offenbarung 12,9). Außerdem wird er die Führer der beiden „Tiere“ benutzen, um die Welt zu überzeugen, daß eine neue politisch-militärische Allianz der Schlüssel zum dauerhaften Frieden ist. Das ganze System wird sich jedoch auf Konzepte gründen, die an die menschliche Vernunft, Eitelkeit und Begierde appellieren und gleichzeitig Gottes offenbarte Gesetze und Wege verwerfen. Aus diesem Grund nennt die Offenbarung diesen endzeitlichen Anwalt satanischer Traditionen in treffender Weise „Babylon die Große“ (Offenbarung 16,19; 18,2).

Psalm 2, Verse 1-3 beschreibt die Geisteshaltung von nationalen Führern und anderen Menschen, die Satans Grundsätze akzeptieren: „Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten: *Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!*“ Satans politische und religiöse Systeme gründen sich auf die Sichtweise, mit der er Eva verführte: Der Mensch hat das Recht für sich selbst zu entscheiden, was richtig und falsch ist.

Eine Illusion des Friedens

Jesus Christus gegenüber brüstete

sich Satan mit seiner Herrschaft über „alle Reiche der Welt“ (Matthäus 4,8-9). Er wird seine Herrschaft über die Menschen nie freiwillig aufgeben. Aus diesem Grund wird die Welt die von Jesus Christus prophezeite schreckliche Zeit des Leidens erleben, eine Zeit, die, wenn sie nicht verkürzt würde, zum Aussterben menschlichen Lebens führen würde (Matthäus 24,21-22).

Satan, der Erzverführer, verleitet die Menschen zur Annahme seiner perversen Denkweise, und er benutzt Menschen, um seine Grundsätze in der Welt zu verbreiten. In der Endzeit wird Satans Philosophie als die letzte Hoffnung des Menschen auf Weltfrieden und ein Leben in Sicherheit verkündet werden (1. Thessalonicher 5,2-3). Die Bibel nennt Satans Anwalt in der Endzeit den Menschen der Bosheit: „... der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott“ (2. Thessalonicher 2,3-4).

Dieser böse Mensch „wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, daß sie gerettet würden. Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, so daß sie der Lüge glauben“ (Verse 9-11). Satan wird seinen Diener mit enormer Überzeugungskraft ausrüsten.

Tragischerweise werden Millionen von Menschen aus allen Nationen seinen klugen Lügen glauben. Sie werden die Ideen, die Satan beim Turmbau in Babel einführte, enthusiastisch gutheißen und überzeugt sein, daß Satans Konzepte den Weltfrieden herbeiführen werden.

Eine Zeit globaler Konflikte

Diese lügenhaften Versprechen dauerhaften Friedens werden aber nicht lange halten. Satans endzeitliches politisches System wird einen fatalen Fehler haben, der die Einigkeit des Systems vernichten wird. Gott offenbarte diese Schwäche seinem Propheten Daniel: „Zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. Und daß

du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, bedeutet: sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen läßt“ (Daniel 2,42-43).

Die an diesem System beteiligten Länder werden ihre grundsätzlichen Unterschiede nicht überwinden können. Am Ende wird das System von innen her zerbrechen: „Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie ausplündern und entblößen und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen“ (Offenbarung 17,16).

Zusätzlich zu den inneren Spannungen wird es eine Auseinandersetzung mit den Königen aus der Region östlich des Euphrat geben, die an dem „Kampf am großen Tag Gottes, des Allmächtigen“ beteiligt sein werden (Offenbarung 16,12-14). Darüber hinaus gibt es viele Prophezeiungen, die auf die endzeitliche Existenz der Nachkommen Abrahams hinweisen. Einige dieser Prophezeiungen deuten an, daß sowohl das Haus Israel als auch das Haus Juda — die Juden — dem Zorn Satans ausgesetzt sein werden (Daniel 12,1; Jeremia 31,7-10; Offenbarung 7,2-4; 12,1. 13).

In seiner Vision bezüglich der Rolle Satans in den Ereignissen der Endzeit hatte der Apostel Johannes niedergeschrieben: „Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat“ (Offenbarung 12,12).

Satans Absichten stellen keine Sorge um das Wohlergehen der Menschheit dar. Er nutzt die Unterschiede unter den Menschen, um Streit und Zwietracht zu säen. Der Teufel weiß, daß Jesus Christus bald zurückkehren wird. Ihm ist klar, daß damit sein Einfluß auf die Menschheit zu Ende sein wird. Die Bibel offenbart, daß Satan die Bemühungen des Menschen um Einigkeit und einen dauerhaften Frieden manipulieren wird, um seinen eigenen Zorn gegen Christus auszudrücken.

Statt Frieden und Sicherheit zu genießen, wird die Menschheit zum Opfer des verzweifelten Zorns Satans. Wieder stellt Satan die Menschen gegen den wahren Gott. Die Heere vieler Na-

tionen werden sich in der Nähe von Jerusalem zur schrecklichsten militärischen Konfrontation aller Zeiten versammeln. Für drei große Weltreligionen ist Jerusalem eine heilige Stadt. Geographisch gesehen liegt Jerusalem an einem strategischen Kreuzweg zwischen drei Kontinenten: Afrika, Asien und Europa.

Der Kampf am großen Tag Gottes, des Allmächtigen

Um die Nationen zum Kampf gegen Gott zu versammeln, wird Satan Dämonen einsetzen, „es sind Geister von Teufeln, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen der ganzen Welt, sie zu versammeln zum Kampf am großen Tag Gottes, des Allmächtigen“ (Offenbarung 16,14). Was die so versammelten Generäle, sonstigen Offiziere und Soldaten nicht erkennen werden, ist, daß Satan vorhat, sie gegen Jesus Christus bei seiner Rückkehr zur Erde kämpfen zu lassen (Offenbarung 19,11-19; Sacharja 14,3-4).

Dieser „große Tag Gottes, des Allmächtigen“ (Offenbarung 16,14) wird auch als „Tag des Herrn“ in der Heiligen Schrift bezeichnet. Diese Begriffe beziehen sich auf die Zeit unmittelbar vor Christi Rückkehr, wenn Gott eine widerspenstige Menschheit für ihre Rebellion bestrafen wird. Es ist die Zeit, wo die in Satans System zusammengeschlossenen Länder den Zorn Gottes auf sich bringen (Offenbarung 14,9-10).

Eine der Streitmächte in dieser letzten Schlacht — das von zehn Königen unterstützte Tier — wird ihre Armeen auf der Ebene vor der alten Festung Megiddo im Norden Israels zusammenziehen: „Und er versammelte sie an einen Ort, der heißt auf hebräisch Harmagedon“ (Offenbarung 16,16). Das Wort *Harmagedon* wird heute sogar als Sinnbild für eine große, entscheidende Schlacht benutzt, die alles Leben auf der Erde bedroht.

Genau das ist der Kern der Aussage Christi über die Endzeit: Das Überleben der Menschheit wird auf dem Spiel stehen! Die Massenvernichtungswaffen des Menschen reichen aus, um alles menschliche Leben mehrmals auszulöschen. Dazu stellte Daniel fest: „Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit“ (Daniel 12,1). Ohne das Eingreifen Jesu Christi, um die Welt vor der Verführung

Satans und der Torheit des Menschen zu retten, würde alles menschliche Leben ausgelöscht werden.

Vielleicht erscheint diese Feststellung als kühne Phantasie, die es in Wirklichkeit nie geben wird. Aber sie ist wahr und *wird* stattfinden. In klaren Worten beschrieb der Apostel Paulus diese weltumwälzende Zeit: „Denn ihr selbst wißt genau, daß der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr —, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen“ (1. Thessalonicher 5,2-3).

Nach dem Scheitern letzter Bemühungen um die internationale Einigkeit zur Förderung des Weltfriedens wird es einen Weltkrieg geben, der ohne seinesgleichen in der Weltgeschichte sein wird. Nach kurzer Zeit der Zerstörung von unvorstellbarem Ausmaß wird Christus eingreifen, um das Aussterben der Menschheit zu verhindern (Matthäus 24,22).

Gott wird die Nationen demütigen

Warum muß die Welt diese tragische Entwicklung erfahren? Welchen Zweck verfolgt Gott in dieser kritischen Phase der Menschheitsgeschichte, die in der Bibel „der große und schreckliche Tag des HERRN“ genannt wird (Joel 3,4)?

Gottes übergeordnetes Ziel ist es immer gewesen, die Menschen zur Umkehr zu führen (2. Petrus 3,9). Eine globale Umkehr wird jedoch solange unmöglich sein, wie die meisten Menschen der Verführung Satans folgen und dadurch stolz ihre menschlichen Meinungen und Traditionen über die Weisung Gottes stellen.

Vor langer Zeit hat Gott durch den Propheten Jesaja erklärt, was er mit dem kommenden Tag des Herrn erreichen will: „Denn der Tag des HERRN Zebaoth wird kommen über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, daß es *erniedrigt* werde“ (Jesaja 2,12). Bevor Jesus Christus seine Herrschaft auf der Erde antritt, wird Gott die Menschen demütigen, die dann seine Zurechtweisung annehmen werden.

Die Herzen derjenigen, die diese kurze Zeit der Verwüstung überleben — besonders die Nachkommen des alten Israel und Juda —, werden durch diese bittere Erfahrung weich werden (Jesaja

2,11). Gott wird ihre traumatischen Erlebnisse dazu nutzen, ein demütiges Volk vorzubereiten, das Jesu Herrschaft und Belehrung bei seiner Rückkehr bereitwillig akzeptiert.

Der Prophet Zephanja bestätigte, daß Gott Katastrophen benutzt, um Menschen zu demütigen: „Denn mein Rechtsspruch ist es, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um mein Strafgericht über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zorns, denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden ... Denn dann werde ich deine hochmütigen Prahler aus deiner Mitte wegnehmen, und du wirst künftig nicht mehr überheblich sein auf meinem heiligen Berg. Und ich werde in deiner Mitte *ein demütiges und geringes Volk* übriglassen, und sie werden beim Namen des HERRN Zuflucht suchen“ (Zephanja 3,8-12; Elberfelder Bibel).

Obwohl sich dieser Abschnitt unmittelbar auf die endzeitlichen Nachkommen Abrahams bezieht, veranschaulicht er wie und warum Gott die Stolzen und Arroganten demütigt. Durch den Propheten Hesekiel erklärt Gott, warum er die Menschheit zur Abkehr von der Sünde aufruft: „Und wenn ich zum Gottlosen spreche: Du sollst sterben! und er bekehrt sich von seiner Sünde und tut, was recht und gut ist, — so daß der Gottlose das Pfand zurückgibt und erstattet, was er geraubt hat, und nach den Satzungen des Lebens wandelt und nichts Böses tut —, *so soll er am Leben bleiben* und nicht sterben“ (Hesekiel 33,14-15).

In Jesaja 59, Vers 20 wird das gleiche Prinzip erläutert: „Aber für Zion wird er als Erlöser kommen und für die in Jakob, *die sich von der Sünde abwenden*, spricht der HERR.“

Auf der anderen Seite gibt es kein Versprechen Gottes für die Errettung derjenigen, die seine Zurechtweisung verwerfen und es ablehnen, ihre hochmütige und rebellische Lebensweise aufzugeben. Ihnen ist kein übernatürlicher Schutz vor der horrenden Verwüstung der Endzeit verheißen: „Denn siehe, des HERRN Tag kommt grausam, zornig, grimmig, die Erde zu verwüsten und die Sünder von ihr zu vertilgen“ (Jesaja 13,9).

Die Welt wird auf Christi Rückkehr vorbereitet

Viele prophetische Abschnitte beschreiben die Zeit, in der Gott die ►

Die Geschichte beweist die Genauigkeit der biblischen Prophezeiung

Kann man den Prophezeiungen der Bibel Glauben schenken? Die Geschichte der Königreiche Israel und Juda ist ein mächtiges Zeugnis für die Richtigkeit und Genauigkeiten der biblischen Prophezeiung. Als Beispiel dient die Voraussage von Israels Schicksal für den Fall, die Israeliten rebellierten gegen Gott.

Die Geschichte fängt kurz nach Salomos Tod 928 v. Chr. an, als Israel in zwei Königreiche aufgeteilt wurde. Jerobeam, König Israels (928-907 v. Chr.) führte Götzendienst als Staatsreligion ein (1. Könige 12,26-33). Dies erregte Gottes Zorn, gerade weil er Jerobeam für die Führung des Nordreiches bestimmt hatte, nachdem Salomo mit dem Götzendienst begonnen hatte (1. Könige 11,30-33).

Gott warnte Jerobeams Frau vor den Konsequenzen des Götzendienstes: „Und der HERR wird Israel schlagen ... und wird Israel ausreißen aus diesem guten Lande, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie zerstreuen jenseits des Euphrat, weil sie sich Ascherabilder gemacht haben, den HERRN zu erzürnen“ (1. Könige 14,15).

Durch seine Propheten setzte Gott seine Warnungen an die Israeliten fort. Er wartete voller Geduld und Gnade auf eine Reue, die sich nie einstellte.

Einer dieser Propheten war Micha (ca. 749-722 v. Chr.): „Dies ist das Wort des HERRN, welches geschah zu Micha ... das er geschaut hat über Samaria und Jerusalem. Höret, alle Völker! Merk auf, Land und alles, was darinnen ist! Denn Gott der HERR hat mit euch zu reden ... Und ich will Samaria zu Steinhaufen im Felde machen, die man für die Weinberge nimmt, und will seine Steine ins Tal schleifen und es bis auf den Grund bloßlegen“ (Micha 1,1-2. 6).

Nach aufeinanderfolgenden Invasionen eroberte das assyrische Reich Israel und verschleppte die meisten seiner Einwohner in die Gefangenschaft (722 v. Chr.): „Und der König von Assyrien zog durch das ganze Land und gegen Samaria und belagerte es drei Jahre lang. Und im neunten Jahr Hoscheas eroberte der König von Assyrien Samaria und führte Israel weg nach Assyrien ... Denn die Israeliten hatten gegen den HERRN, ihren Gott, gesündigt ... Dazu verachteten sie seine Gebote und seinen Bund, den er mit ihren Vätern geschlossen hatte, und seine War-

nungen, die er ihnen gab, und wandelten ihren nichtigen Götzen nach und trieben Nichtiges. Sie taten wie die Heiden um sie her, von denen der HERR ihnen geboten hatte, sie sollten nicht wie diese tun“ (2. Könige 17,5-7. 15).

Wie bereits erwähnt hatte Gott fast 200 Jahre zuvor prophezeit, er würde „Israel ausreißen aus diesem guten Lande, das er ihren Vätern gegeben hat, und ... sie zerstreuen jenseits des Euphrat“. Diese Voraussage und viele andere Details der Prophezeiungen und der geschichtlichen Darstellung der assyrischen Invasion und der Gefangennahme Israels werden durch assyrische Berichte und andere archäologische Funde bestätigt.

Juda nimmt sich kein Beispiel an Israel

Obwohl sie Zeuge des Niedergangs ihrer Verwandten im Norden waren, drifteten die Bürger des Südreichs Juda in den Götzendienst und Ungehorsam ab. Gott sandte auch ihnen Propheten, um sie vor ihrem Schicksal zu warnen, sollten sie nicht bereuen.

Durch den Propheten Jeremia ließ Gott eine bemerkenswerte Prophezeiung über die Zukunft Judas verkünden: „Und der HERR hat zu euch immer wieder alle seine Knechte, die Propheten, gesandt; aber ihr habt nie hören wollen und eure Ohren mir nicht zugekehrt und mir nicht gehorcht, wenn er sprach: Bekehret euch, ein jeder von seinem bösen Wege und von euren bösen Werken, so sollt ihr in dem Lande, das der HERR euch und euren Vätern gegeben hat, für immer und ewig bleiben. Folgt nicht andern Göttern, ihnen zu dienen und sie anzubeten, und erzürnt mich nicht durch eurer Hände Werk, damit ich euch nicht Unheil zufügen muß. Aber ihr wolltet mir nicht gehorchen, spricht der HERR ... Weil ihr denn meine Worte nicht hören wollt, siehe, so will ich ausschicken und kommen lassen alle Völker des Nordens, spricht der HERR, auch meinen Knecht Nebukadnezar, den König von Babel, und will sie bringen über dies Land und über seine Bewohner und über alle diese Völker ringsum und will an ihnen den Bann vollstrecken ... so daß dies ganze Land wüst und zerstört liegen soll. Und diese Völker sollen dem König von Babel dienen siebenzig Jahre. Wenn aber die siebenzig Jahre um sind, will ich heimsuchen den König von Babel und jenes Volk, spricht der HERR, um ihrer Missetat willen, dazu das Land der Chaldäer und will es zur ewigen

Welt auf die Akzeptanz der Herrschaft Jesu Christi und der damit verbundenen Aufrichtung des Reiches Gottes vorbereitet. Als Schöpfer des Universums wird Gott seine Autorität und Macht über seine ganze Schöpfung aufzeigen. Den Menschen wird keine Ausrede mehr bleiben, Gott nicht die Ehre zu erweisen, die ihm zusteht.

Warum sind solche drastischen Maßnahmen notwendig? Paulus' Beschreibung der vorherrschenden Geisteshaltung unter den Menschen der Endzeit ist einleuchtend: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen

schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide!“ (2. Timotheus 3,1-5).

Die Geisteshaltung und grundlegende Motivation des Menschen müssen geändert werden. Die hochmütige, lieb-

lose Gesinnung, die zur Endzeit vorherrschen wird, führte ohne Veränderung in ein globales Desaster. Gott weiß, daß nur die Zerstörung dieser Weltgesellschaft — ironischerweise hauptsächlich durch die eigene Gewalt des Menschen — den verstockten menschlichen Sinn in ausreichender Weise schockieren wird. Nur so ist die Notwendigkeit der Beendigung „dieser gegenwärtigen, üblen Welt“ einzusehen.

Der moralische und geistliche Abwärtstrend in unserer Gesellschaft schreitet rasch voran und läßt sie der von Paulus für die Endzeit prophezeiten

Wüste machen“ (Jeremia 25,4-12).

Nach Gottes Warnung wurde Juda von den Babyloniern erobert und für 70 Jahre in die Gefangenschaft nach Babylon verschleppt. Am Ende der 70 Jahre wollte Gott Babylon strafen. In einer weiteren erstaunlichen Prophezeiung offenbarte Gott durch Jesaja den Namen des Herrschers — Cyrus, König von Persien —, der viele Jahre später die Rückkehr der Juden ermöglichen sollte (Jesaja 44,28; 45,1-4).

Jeremias Prophezeiung ging in Erfüllung. Nach zwei Invasionen (597 bzw. 587 v. Chr.) wurde Juda von Babylon erobert: „Da führte er [Gott] gegen sie heran den König der Chaldäer und ließ ihre junge Mannschaft mit dem Schwert erschlagen im Hause ihres Heiligtums ... alle gab er sie in seine Hand ... Und sie verbrannten das Haus Gottes und rissen die Mauer Jerusalems ein, und alle ihre Burgtürme brannten sie mit Feuer aus, so daß alle ihre kostbaren Geräte zunichte wurden. Und er führte weg nach Babel alle, die das Schwert übriggelassen hatte, und sie wurden seine und seiner Söhne Knechte, bis das Königtum der Perser zur Herrschaft kam, damit erfüllt würde das Wort des HERRN durch den Mund Jeremias“ (2. Chronik 36,17-21).

Gott erfüllt seine Verheißung der Wiederherstellung

Die 70 Jahre Exil vergingen. Daniel 5 hält fest, daß der babylonische Monarch Belsazar ein großes, lästerliches Fest abhielt, bei dem er und seine Gäste aus den goldenen und silbernen Gefäßen tranken, die Nebukadnezar vor Jahren als Beute aus dem Tempel in Jerusalem entwendet hatte. Der König schaute zu, als eine gespenstische Hand erschien und eine geheimnisvolle Botschaft an die Wand schrieb. Daniel beschrieb des Königs Reaktion: „Da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, so daß er wie gelähmt war und ihm die Beine zitterten“ (Daniel 5,6).

Daniel offenbarte dem König, daß die Handschrift Gottes Gericht über Babylon kundtat: „Dein Reich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben ... in derselben Nacht wurde Belsazar, der König der Chaldäer, getötet“ (Vers 28, 30).

Ein Jahrhundert später bestätigte der griechische Historiker Herodotus (484-420 v. Chr.) Daniels Bericht über den Niedergang Babylons: „Die Perser leiteten den

Strom [den Euphrat] mittels eines Kanals in einen See, bislang nur ein Sumpfgelände, ab, und er [Cyrus] ließ so den Strom absinken, bis man seinen vorigen Verlauf überqueren konnte. Als dies passierte, drangen die auf dieses Ereignis wartenden Perser entlang des Verlaufs vom Euphrat, der bis auf die mittlere Höhe eines Mannesschenkels herabgesenkt war, in die Stadt Babylon ein ... Die in dem mittleren Teil Babylons wohnenden Einwohner waren sich der Präsenz ihrer Feinde nicht bewußt, teils wegen des großen Stadtumfangs und teils wegen eines großen Festes, das sie feierten. Sie tanzten weiter und tauschten Geschenke aus, bis man ihnen plötzlich ihr trauriges Schicksal erzählte. Auf diese Weise wurde Babylon erobert“ (*History* [„Geschichte“], Band 1, Absatz 191-192).

Die Prophezeiungen Daniels und anderer Propheten Gottes über den Niedergang Babylons wurden plötzlich auf dramatische Weise erfüllt. Jeremias Prophezeiung über die 70jährige Gefangenschaft und Jesajas Prophezeiung über die Genehmigung des Cyrus für die Rückkehr der Juden nach Jerusalem, um den von Nebukadnezar zerstörten Tempel wieder aufzubauen, wurden ebenfalls bis ins letzte Detail erfüllt. Die Bücher Esra und Nehemia beschreiben die Rückkehr der Juden nach Jerusalem.

Was bedeuten erfüllte Prophezeiungen für uns?

Eine Reihe bemerkenswerter Prophezeiungen, die Hunderte von Jahren, fünf Königreiche und viele Könige bzw. Propheten umfassen, gingen in jedem Detail in Erfüllung. Als Gott durch Jesaja den Niedergang Judas durch die Babylonier voraussagen ließ, stellte er fest: „Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich ... Wie ich's gesagt habe, so lasse ich's kommen; was ich geplant habe, das tue ich auch“ (Jesaja 46,9-11).

Nur Gott hat die Macht, Ereignisse vorauszusagen und dann eintreten zu lassen. Er wird veranlassen, daß die vielen, noch nicht erfüllten Prophezeiungen der Bibel Wirklichkeit werden.

Weitere Informationen über die Zuverlässigkeit der Bibel finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Bibel — Wahrheit oder Legende?*.

Welt immer ähnlicher werden. Jesus warnt diejenigen, die einsichtig genug sind, um seinen Worten zuzuhören: „Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick; denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen“ (Lukas 21,34-35).

Keine Bereitschaft zur Umkehr

Selbst in der von Gewalt und Zerstörung gekennzeichneten Endzeit werden die meisten Menschen an ihren eige-

nen Wegen festhalten: „Und die übrigen Leute, die nicht getötet wurden von diesen Plagen, bekehrten sich doch nicht von den Werken ihrer Hände, daß sie nicht mehr anbeteten die bösen Geister ... und sie bekehrten sich auch nicht von ihren Morden, ihrer Zauberei, ihrer Unzucht und ihrer Dieberei“ (Offenbarung 9,20-21).

Die Aufgabe, die Menschheit zur Umkehr zu veranlassen, ist keine einfache, und ohne Leiden wird sie sich nicht verwirklichen lassen. Die Geschichte zeigt, daß die meisten Menschen nur dann willens sind, ihre Sünden zu erken-

nen, sie zu bekennen und die Verantwortung für diese zu übernehmen, wenn sie selbst die verheerenden Auswirkungen der Sünde erlebt haben. Leider wird die Welt die volle Strafe für ihre Sünden „ernten“. Gott vergleicht die Ereignisse der Endzeit mit einem Engel, der die Trauben eines Weinstocks erntet: „Und der Engel setzte sein Winzermesser an die Erde und schnitt die Trauben am Weinstock der Erde und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes“ (Offenbarung 14,19). Gott wird der Zerstörungswut des Menschen bzw. Satans keinen Einhalt gebieten, bis er kurz ►

vor der Selbstvernichtung der Menschheit in das Geschehen eingreift.

Der Prophet Zephanja beschrieb diesen Tag des göttlichen Eingreifens als Abrechnung für das kollektive Böse in der Welt: „Des HERRN großer Tag ist ... ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und der Angst ... ich will die Menschen ängstigen, daß sie umhergehen sollen wie die Blinden, weil sie wider den HERRN gesündigt haben. Ihr Blut soll vergossen werden, als wäre es Staub, und ihre Eingeweide sollen weggeworfen werden, als wären sie Kot. Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten können am Tage des Zorns des HERRN“ (Zephanja 1,14-18).

Nach Jesu Beschreibung wird es „große Not“ in dieser Zeit geben „und Zorn über dies Volk kommen, und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt unter alle Völker“ (Lukas 21,23-24). Jesus führt weiter aus: „Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind“ (Vers 24). Über die Heiden in Jerusalem prophezeit auch der Apostel Johannes in der Offenbarung: „Die heilige Stadt werden sie zertreten zweiundvierzig Monate lang“ (Offenbarung 11,2).

Die Vergangenheit als Bezug zur Zukunft

Jesus verbindet die Zukunft mit den Wurzeln der Krise, die in der Endzeit eintreten wird. Um die Wichtigkeit Jerusalems in der Endzeit zu verstehen, ist es hilfreich, auf die erste Eroberung Jerusalems durch die Heiden in der Geschichte einzugehen. Dieses geschichtliche Ereignis steht im direkten Bezug zu den für die Endzeit prophezeiten Geschehnissen.

587 v. Chr. wurde Jerusalem vom babylonischen Reich erobert und zerstört. Dieses bedeutende Ereignis, zusammen mit der Gefangenschaft und dem Exil der Bewohner Jerusalems, war die letzte Strafe, die Gott auf die Nationen Israel und Juda kommen ließ. Der Niedergang Judas setzte der Herrschaft der Dynastie Davids im Heiligen Land und in Jerusalem ein Ende. Bei seiner Rückkehr wird Jesus Christus Davids Thron und Herrschaft in Jerusalem auf ewig wieder herstellen (Lukas 1,32-33).

In Psalm 106, Verse 40-42 finden wir eine Zusammenfassung der Gefangenschaft Israels und Judas: „Da entbrannte der Zorn des HERRN über sein Volk, und sein Erbe wurde ihm zum Abscheu. Er

gab sie in die Hand der Heiden, daß über sie herrschten, die ihnen gram waren. Und ihre Feinde ängsteten sie, und sie wurden gedemütigt unter ihre Hand.“

Von jener Zeit an wurde der Hoffnung der Nachkommen Israels und Judas in diesem Gebet Ausdruck verliehen: „Hilf uns, HERR, unser Gott, und bring uns zusammen aus den Heiden, daß wir preisen deinen heiligen Namen und uns rühmen, daß wir dich loben können!“ (Vers 47). Durch seine Propheten versprach Gott dem alten Israel und Juda, daß er sie beim Kommen des Messias wieder in ihr Land führen wird.

Aber die Propheten hielten auch fest, daß Jerusalem unmittelbar vor der Herrschaft des Messias unter der Herrschaft und dem Einfluß der Heiden stehen wird. Obwohl es heute einen jüdischen Staat im Heiligen Land gibt, wird dessen Hoheitsrecht über die ursprüngliche Stadt Jerusalem — das heutige Ost-Jerusalem — von vielen Ländern und von vielen arabischen Bewohnern Israels in Frage gestellt. Der Tempelberg untersteht nach wie vor islamischer Kontrolle. Jerusalem ist immer noch eine zerstrittene und unruhige Stadt, eine ständige Quelle internationaler Spannungen.

Jerusalem zur Zeit des Endes

Jerusalem steht im Mittelpunkt vieler bedeutender Ereignisse, die in der Bibel für die Endzeit vorausgesagt wurden: „Wenn ihr aber sehen werdet, daß Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, daß seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist ... Denn das sind die Tage der Vergeltung, daß erfüllt werde alles, was geschrieben ist“ (Lukas 21,20. 22).

Viele Prophezeiungen deuten an, daß die von Jesus beschriebene Entwicklung durch die Ausrufung einer „heiligen Stätte“ von den Juden gelöst werden. Dort werden sie wieder das tägliche Opfer morgens und abends darbringen. Dieses Ereignis könnte für andere Nationen derart entsetzend sein, daß der Führer des 10-Herrscher-Bundes, der das Tier darstellt, eingreifen und ein „Greuelbild“ — eine biblische Bezeichnung für ein Götzenbild oder ähnliche Abbildung — an der von den Juden ausgerufenen „heiligen Stätte“ aufstellen wird (Daniel 12,9-11). Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Weltlage scheint diese Möglichkeit die wahrscheinlichste für die Erfüllung dieser Prophezeiungen zu sein.

Jesus verknüpft eine eindringliche Warnung mit dem Eintreten dieses Ereignisses: „Wenn ihr nun sehen werdet das *Greuelbild der Verwüstung* stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel, — wer das liest, der merke auf! —, alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist; und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zurück, seinen Mantel zu holen. Weh aber den Schwangeren und den Stillenden zu jener Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat. Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird“ (Matthäus 24,15-21).

Zeugen für Gott und Satan

Jerusalem wird auch Mittelpunkt anderer wichtiger Ereignisse in dieser verhängnisvollen Zeit sein. Gott wird zwei Propheten nach Jerusalem senden, die als seine Zeugen Wunder wirken und prophezeien werden. Wie der Prophet Elia im alten Israel werden sie der ganzen Welt bezeugen, daß sie verführt ist und den wahren Gott zugunsten eines götzendienerischen Lebensstils, der Satans bösen Einfluß widerspiegelt, verworfen hat.

„Und ich will meinen zwei Zeugen Macht geben, und sie sollen weissagen tausendzweihundertundsechzig Tage lang [3½ Jahre] ... Und wenn ihnen jemand Schaden tun will, so kommt Feuer aus ihrem Mund und verzehrt ihre Feinde; und wenn ihnen jemand Schaden tun will, muß er so getötet werden. Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln und die Erde zu schlagen mit Plagen aller Art, sooft sie wollen“ (Offenbarung 11,3-6).

Satan wird dem Wirken der zwei Zeugen Gottes widerstehen. Er wird seine eigenen Werkzeuge einsetzen, die in der biblischen Prophezeiung „das Tier“ und „der falsche Prophet“ genannt werden: „Und das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der vor seinen Augen die Zeichen getan hatte, durch welche er die verführte, die das Zeichen des Tieres angenommen und das Bild des Tieres angebetet hatten“ (Offenbarung 19,20). ■

(Fortsetzung folgt)